

Letter 516: 10 October 1533, Strasbourg, Capito to Albert of Brandenburg

This is the dedicatory letter to Capito's translation of Desiderius Erasmus' *De amabili ecclesiae concordia*, an exposition of Psalm 84, entitled *Von der kirchen lieblichen vereinigung und von hinlegung diser zeit haltender spaltung in der glauben leer* [= *On the amiable concord of the church and the healing of the doctrinal schism prevailing in our time*] (Strasbourg: Apiarius, 1533), ff. [A]2r-[A4]v.

Dem hochwürdigsten durchleuchtigsten und hochgebornen herren Albrechten, Cardinal, Erzbischoffen und Churfursten zu Mentz und Magdenburg, administratorm zu Halberstat, Markgraffen zu Brandenburg, etc. Seinen genedigsten herren entpeudet Wolffgang Capito sein willig underthenig dienst sampt der gnaden Gottes zuvor.

Gnädigster Churfurst und herr, der furtreffenlich hoch gelert Desid. Erasmus von Rotterdam hatt iungst ein kunstlich büchlin zu latein geschriben, des titel ist: Von der lieblichen einigkeit der kirchen. Das haben unser trucker auch zeteutsch wellen außgeen lassen. Damit verhoffet den Teutschen artzney unnd rath zeschaffen, bey den die kranckheit diser zweyung im glauben am grösten und geferlichsten ist. Und ich selbs bin guter zuversicht, die fridfertigen aller parteyen werden etwas anlas und ursach des fridens daruß schöpfen mögen. Dann irsal und unverstandt, unnd nit die sach selbs, teilet die guthertzigem, wie die weltleut über iren begirden und eregeitz alweg alle zerteilet und zweispaltig sein, wie fast sie mit worten fründschafft und lieb furgeben. Fur solich verteutsch büchlin habe ich mein verhoffliche mittel der concordy zwischen beider parteyen gutwilligen auch wellen setzen, uff das ich damit nach meim kleinen pfundlin der ehren meins herren Christi und den seinen dienen; guter hoffnung Erasmus, der durch sein büchlin will gefürderet haben zukunfftig vereinigung werde im hoch gefallen lassen, das ich und meins gleichen zu gleichem end trachten und verhelfen. Und hab aber solichs an E. Chf. G. furnemlich stellen wellen, dweil sie gedachten Erasmum haltet nit allein fur ein besonders hoch gelerten in kunsten, sonder auch fur ein zugewanten Römischer kirchen, der des glauben leer fur anderen verstee. Zu dem wisse und erfaren hab was jedes teil grund und fulment seiner gefasten meinung gelegt und wie man beständigen friden, der Gottes eeren unabbruchlich und jedem teil leidlichen, anrichten möchte, wie er sich beinach in allen seinen geschrifften aber am furgang in der kurtze vernemen lasset. Unnd am weitlauffigsten in den streitbüchlin ist diser sachen halb von im geschriben, daruß aber sein verstand nit wol mag genugsam erreicht werden, furnemlich von geübten leuten in der welt regierung, so mit höherem obligen offft beladen, und soliche sachen nurt zu felliger weiß ansehen mögen. Ja es tregt sich etwan zu, das beyde parteyen nit wol mit im zufriden sein, dweil er keiner als sie begeret ir vorhaben gnugsam darthut, ob er gleich wol nit anders wil gehalten sein dann fur ein gehorsamer der herbrachten kirchen unnd ein widerwertiger des gegenteils. Auch also sein schrifften messiget und sich in acht hat, das niemand in verdencken solte als ob er einichen ordenlichen gewalt hohes oder nidere ansehens, beide geystlicher oder weltlicher oberkeit begert abzubrechen, noch Gottes ehr bey den frommen und das wort der lauteren predig bey der gemein zuverhinderen. Dennocht schafft die natur des zancks und die seltzamen unärtigen urteil der menschen, das etwan beseits abtreten, der begird und eyfer statt geben wurt und das etwan des gemeinen haufens verstand zu grob und unbillig ist, der da zum argen annimpt, das uff den besseren teil wol zudeüten were. Dweil aber Erasmus selbs in disem büchlin ein kiel rubig und beständig urtel furgibt, wider kein partey eigentlich fechtet, fast lind furtregt was guts oder was zu gedulden er bey jeder partey bekennen wil, solle der leser auch on vorurteil und mit gelassenheit alle ding wol erwegen uffs besser teyl

deuten; und wer Gott forchtet sein geistlich urteil mitbringen, durch welches er von irsal und freuelem verdammen guter ding verhuetet wurt.

Ich habe auch dise mein schrifft an ewer Chf. G. vor dises büchlin auch deßhalb gesetzt, uff das meine gnedigen herren und guten freund der selbigen hoffrath, unnd andere so ir Churfurstlichen namen theur und wert halten unnd das latein nit verston, dadurch bewegt werden, soliches so vil fleissiger zu lesen, der billichen mittel zu christlicher vereinigung sich selbs berichten. Unnd furter ewer Churf. G. unnd anderen herrschafften dester furstendiger sein, auch dester statlicher verhelffen möchten zu vereinigung der kirchen nach Gottes willen und wolgefallen. Dadurch ewer Chf. gnad bißher alweg trachtet, und allerley fleiß, mühe, und arbeit angewendet hat gegen keiserlicher Maiestat, gegen dem stul zu Rom, gegen Churfursten, fursten und anderen stenden, auch gegen unser party, die unbillichen fur ketzer jhene außschreien. Dadurch ir theurer nam von hohen und nideren stenden und vom gemeinen man billich geliebt wurt. Dann nichts anmütigers sein mag weder ein heilsamer, nutzer furst, der zuvor Gottes eer unnd hienoch zeitlichen friden bey jdem gern furderet. Dazu ich in ewer Chf. G. dienst als ein ungeschickter rhat mit allen trewen mich höchlich befleissen, und ettwan unwillen und verdruß von den bößwilligen deshalb erduldet hab. Nachdem ich aber ein gnedigen abscheid erlanget und furter zu eim prediger und pfarrer uß Gottes schickung wider mein gedencken worden, dann ich mich des Evangelio nit bescheme und der schweren verachtung, so es vorab diser zeit mitbringet. Habe ich sollich gemiet gegen ir behalten, auch mit meinen lieben brüdern und der zukunfftigen hoffnung mitgenossen, kein oberkeit noch erbarkeit noch nie verachtet, aber wol die verfürung on alle bewegung mit geistlichen schrifft und ursachen abgelenet, biß durch ein lobliche oberkeit diser statt besser ordnung furgenommen ist, doch nit on unser ernstlich anhalten, dazu des gegenteils bochen und trutzen, wie auch im büchlin wurt angezeigt, uber die maß seer gefurdert. Also kan Gott aller unser mängel und gebrechen zum besseren geprauchten.

Und bin also nach gesinnet, wie evor in E.Chf. G. dienst, wiewol, Gott lob, der verstandt heller und mein handlung offentlicher ist. Wolte Gott der eifer wüchse auch wie der natur hefftigkeit abnimpt, aber bey uns alten pflegt zu sein ein laß unvermöglich faul und nichtig wesen, wo nit die gnad starck oberhandt hat. Und habe auch neben meinen mitdieneren im wort hie zu Straßburg oder sunst keine spaltung angerichtet, sonder alweg christlichen friden mit leer und leben gefurdert. Das E.Chf. G. und maniglich uß verlesung dises büchlins und gegenhaltung unsers vorhabens im augenschein sehen mögen, welches in warheit fur Gott meim herren in disem furnemlich steht, das uns predigern des Evangelii alles daram gelegen, das den armen einfeltigen Christen der ware einige grund der seligkeit unser lieber herr unnd Gott Jesus Christus, der einige mitler unnd erlöser nit verdunckelt, sunder im dienst der kirchen durch wort und sacrament, so nach h. biblischer geschriff angerichtet heiter und allein und alweg furgetragen und angeboten wurde. Nun bildet in aber die geschriff also fur das er sey der naturlich sun Gottes, vom hymlichen vatter gesandt in die welt, das welche an in glauben, haben das ewig leben. Dann er in der demütigkeit fur uns ein schuld opffer worden, die sund bezalet hatt, aber in der herlicheit den verheisnen geist empfangen, dadurch er im ein kirch versamlet, zubereitet, außbutzet, und im selbs als dem haupt vereinbaret mit geystlicher zusammen fügung, also das wir glaubigen seines fleischs und gebeins sien und als seine glider durch sein götlich krafft auß Gott geboren, leben und uffwachsen in das ewig leben. Darumb er nit allein zugegen ist, wie die Gotheit allen creatures, sonder als das naturlich haupt und mitler seinen wesentlichen glidern, den er gnad, gaben unnd leben zugegen einfleisset. Und deßhalb keins stathalters hie bedarffe, der solich genad sich anmosse uß seiner macht oder wurde an zulegen. Aber in ußwendiger haußhaltung der kirchen solle unnd muß ordnung nach der geschriff sein.

Diser hymelisch mensch Christus in der untödlichkeit, in der gottheit, und zu der gerechten seines vatters thut alles zugegen selbs, das in ewigkeit fur Gott besteht. Was kan zu ewigem leben der tödlich, ellend mensch weder das er uß der gnaden Gottes im dienst des h. Evangeli und sacramenten vermag, daruber aber der innerlich unnd erhöchte Christus inwendig on mitteilung einer anderen krafft wurcket. Also besteht auff im allein ein gut gewissen, das die ware freyheit Christi ist. Dazu er uns am kreutz erlöset und durch sein geyst uff erweckt und ermanet hatt, welcher dem gewissen dar gereicht und im dienst der kirchen geschenckt wurt.

Darumb halten wir das diser erhöchte Christus durchs wort der predig, durch die sacrament und die gantze hußhaltung der kirchen, ja durch alle creaturen solle allein furbildet und in der kirchen getriben werden. Überfluß unnd vergeblich mühe gefallet niemand, aber notwendig und nutzliche ordinantzen begeren wir steiff zu halten. Das vertrauen aber uff ceremonien oder menschen leer neben oder wider Christum müssen wir als der gnaden entgegen verwerffen. Wa durch möchten wir aber zu friden kommen, seitmal bekenntniß unsers glaubens niemand leugnen mag unnd keiner guten ordnungen wir entgegen sein? Durch drey haupt puncten so in disem büchlin gehandelt werden. Zum ersten, das wir zu beidenteilen lust und lieb haben zur lieblichen einigkeit under der gemein Gottes, die ein volck der lieb sein, welches in grösseren teyl des büchlins getriben würt. Jederman lobet mit worten die einigkeit, aber wir alle reissen uns gern von der gemein Gottes, so vergisst ist unser natur und uff sich besonders gerichtet, wo wir in der alten natur pleiben, das ist, unserem anmut nach handeln. Die natur ist von Gott abgetreten, wider sich selbs wunderbarlich zertrennet, also das auch die Apostel schrifften ermanen, das man die versammlungen liebe, bey denen doch so herliche gaben waren.

Darumb der ander punct ist wol bedocht dran gehenckt, das wir alle zu allen teilen buß würcken und uns selbs nit gefallen. Welche dann in Christo Jesu als unserem einigen haupt anzugreifen ist, uff das wir unseren begirden unnd uns selbs zuvor absterben, mit im vereinbaret werden, in dem allein einigkeit besteht, wie usser im der unfrid und zwitracht. Dann verflucht sey der frid under uns christen,¹ der christen außschleusset und von dem platz treibet oder der nit zu eim grund Christum selbs leget, dieweil in im allein, spricht die geschriff, alle ding zusammen gefüget sein, wie in uns alle ding zertrennet und wider einander scheutzlich sind zerteylet. Beide stuck treiben wir auch in unseren predigen gar empnich, dann unser ampt ist versamlen mit Christo und nit zerstreuen. Das da beschicht so wir allem fleisch und der menschen hertzen seine verdamnuß unnd fluch fur augen stellen, daneben den segen Christi in unserm kirchen dienst anbieten. Und warlich bey welchen sollichs krefftig und durch den h. geyst angeleget, bey denen höret auff eigen wolgefallen, verachtung ander leut, bey den ist billicher verstandt. Sie wissen anderleut schand zudecken, ir selbs ehr und lob underlassen. Warumb wolten sie mit eim armen unnd irrigen sündner zancken, sie beklagen doch ir selbs irsal und sünd on underlaß? Und was können sie riemen von inen selbs, so sie mit des glaubens augen bey in selbs nichts guts ublich sehen dan die gaben Gottes? Derenhalb sie sich nit mögen erheben, sunder je mehr demütigen, als die da wissen, das Gottes genad zu abwürgung des alten Adams, so auß dem verfluchten zanck ist verlihen ist. Aber Gott welle es besseren, dann man will nit allein nit geirret haben, sunder öffentlich betrug und unrecht, schand und laster, das auch bey Heiden nit zuleiden, wolte man gern vertedigen. Wie dann *Cupiditas* und *Emulatio* die quellen sein, daruß des fleisches bewegung alle herfur tringen, welche ußtrucknet ein erhitzigte buß durch die einleuchtung Christi in das verdunckelt hertz.

Der drit punct des fridens, das Erasmus wol und recht treibet, ist, das man uns liesse beleiben bey unserem verstandt, wie er in den wichtigsten puncten erzelet unnd nachgibt. Nun ist

¹ Corrected from 'christum.'

unser verstand also, nemlich, vom freyen willen sagen wir das der mensch gutes und böses thut mit freyem willen. Dweil aber das hertz böse unnd unverstendig ist, würt er zu hertlicher warer frommkeit und rechtgeschaffnem guten, kein willen noch vermögen von im selbs haben. Er werde dann vom geyst Christi erleuchtet und getriben. Das ligt am tag. Wer liebet Got als das höchst gut, sytemal niemant von natur die götlichen ding versteht? Es kundte dann jemand lieben das er nit kante? Seind nit glaub und lieb eingegossene tugende, als die schullerer sagen, on welche gaben kein gut werck beschehen mag? Drumb so ists war, der mensch vermag nichts uß eignen krefften. Auß gnaden bin ich das ich bin, spricht Paulus. Dem glauben geben wir zu, des sünders gerechtmachung, welcher glaub on lieb nit sein mag, gleich als die flamm nit ist on hitz unnd schein. Verdiensthalb der werck ist war. Was wir guts wöllen und frey und willig mit würcken ist allein Gottes werck und schencke, das nimpt er dennocht an zu belonen, wie wol es sein werck durch uns gantzlich ist. Sunst geprauchten wir kein hohe unverstendige sprüch, die nit jedem einfeltigen gemeß und besserlichen sein. Fur die selen wissen wir nit uß glauben zubitten, dann wir haben des kein befelch Gottes, noch einig exempel in h. geschriff. Wir ermanen aber einander, so vil bey leben geflißner zusein und uß rechtem glauben und geferbter lieb guten wercken obzuligen und den armen handtreichung zuthun. In der heiligen furbit verwerffen wir allein den aberglauben unnd mißtrawen an Christum, aber kein gotsfürchtig gemiet tadlen wir, dweil uns der herr selbs leret in seim namen den vatter zubitten, mit verheissung das er uns erhören und alles das wir bitten geweren will. Wir bekennen mit Paulo Christum fur den einigen und vollkommen mitler und fursprecher fur Gott. Bilderhawen und malen ist nit böß, wa man im recht thut. Der bilder und götzen anbetten und deren götliche vererung heissen wir abgotterey unnd gotslesterung. Sunst weiß ich kein verstendigen Christen, der erbarlich gemäls, das zur uffbawung an Gott oder zu furderung guter fitten dienstlichen, begere ab zustellen. Wazu bedarffe man bilder im betthauß, darin bey seiner gemein Christus wonet und je eines andacht und gotselig wesen, den anderen des lauffs der gnaden wol erinnert und ermanet.

Zu dem, da das wort der predig und christliche sacrament gereicht werden. Was nutzen bilder, da man on bildung mit entdeckten augen im angesicht Christi des gutigen vatters herlicheit anschawen solle. Wort und sacrament füren ins hertz zu Got, die bilder vom hertzen uff sich, uff die matery und werckman. Von der beicht, bergen wir nichts das dise jetzige sacramentlich beicht genant, dweil sie bezwungen und mit unlust beschicht, auch uff dises ir selbs werck und nit in die blosse gnad Christi vergebung der sund stellet. Sey wider götlichen glauben der allein die sund verzuhet, und wider christlich liebe so alles gotgefellig mit freiden volbringet. Aber wer zu offentlicher ergernüß gesundet, solle sich fur der gemein bekennen und buß würcken, wie jhener in Corintho thet und bey der vätter kirchen langzeit gehalten worden. Einen verstendigen frommen beicht vatter umm trost und raths willen zubeichten dringet ein rüwig gewissen, die hertzlich begird zu evangelischen trost und zu der erkantnüs Christi, die wir durch unser predigen nurt je mer anzunden. Über das, wie nutz und furstendig were es den unerübten christen, vorab der armen verderbten iungheit, das sie von christlichem glauben und leben besunderen bericht und underweisung, ermanung und trost entpfiegen. Welches man beichten heissen möcht. Welcher gotseliger wolt nit dem groben pöpel mit seim exempel zu solichen gern verhelffen? So ferr das man *capitulum omnis utriusque sexus* underliesse, und nit alle sunde und alle umbstende erforderte, sunder das jeder wie jeder zeit im besserlichen bekennen oder umbgen möchte, das nemlich, so nicht ergert die gemeine kirch, und niemand besonders abbrüchlichen. Das Christus ein mal sich geopfert und dadurch uns funden hab die ewig erlösung, reden wir auch und ist unser haubtursach wider den *canonem missae*, den gemeiner prauch anders gedeudet dann werden die wort, *haec dona, haec munera, haec*

sacrosancta sacrificia, allein fur ein widergedechnuß genommen. So heisset man die meß unbillich ein gut werck, so sie nurt des guten wercks furlangest beschehen gedechtnuß ist. Vil unbillicher nimpt man sie so theur bezalt. Ist aber nich täglicher uffopferung von nöten, als gemeinlich gehalten, so hat Christus fur uns nit genug geton. Was kirchenübung uß glaub unnd lieb fliesen, ja glaub und lieb nit hindern, mißfallen uns nit, sunder halten sie mit gutem willen. Erzelte ding, darin fast aller unser zwitracht sich haltet, bekennet Erasmus uns wol sein nach zugeben, und so uns das gegenteil duldet, das der kirchen damit nichts genommen, noch der hauptsumm abbrochen sey. Die zwen oder drey letsten bogen dises büchlin Erasmis, gerüche E. Chf. G. und andere so mein gemiet unnd vorhaben im grund urteilen wellen, mit obstimpter meiner anzeig und sag zuverglychen, so würt gnugsam ußfündig, was friden oder unfriden mache. Wir können nichts darin weichen. Wer wolte mit guten gewissen Gottes wort und des Herren Christi Jesu sich begeben mögen? Dann es notwendige stuck sein und Christum angehörig, auch durch helle unleugbare schrifftten angezeigt, bey den apostolen geübet, von den vätterengeleret, und in iren kirchen allweg gehalten, ja den schulereen nit so ungemeiß, und von unser wider part noch nie widerlegt sein. Unnd trage des gar kein zweifel, wolte unser gegenteil den willen Gottes thun, sie wurden uns uff gedochten ratschlag Erasmis, nit allein wol dulden und unverfolget bleiben lassen, sonder vil mehr zu solicher warhafftiger gotseligkeit getrewlich furderen. Wa geitz und eigen ehr nit blendet, müste man unser helle und christliche warheit greiffen. Das aber wir dem gegenteil nach sollen geben, hat unserhalb kein not, wo nurt einhelligkeit der kirchen in Christo besteht, und der weg durch die enge port so zum leben füret, die warhafftig buß in Christo dem armen volck nit verzeunet würdt und zu gesperret, auch das uns mit mossen aberglaub zerstrogen werde zu gelassen, welches Erasmus gar freuntlich zu lasset, doch on verletzung des einfaltigen gotseligen gemiets, wie es von uns beschicht und beschehen solle.

Sunst, gnedigster Chf. und herr, werden wir niemand an seim herkommen oder gerechtigkeit abbruch thun, nach dem wir schäfflin Christi unsers herren sein, werden wir den wölffen die bäch wol unbetrübt lassen. Aber was bedarff es vil red. Alle artickel, wo einigkeit in Christo, das bußfertig hertz suchet, werden kein span haben mögen. Eigen nutz und der welt pracht blendet die augen. Wie jhener groste furst soll mit eigener hand geschriben haben: “Das evangeli wer nit schwer, wo eigener nutz so groß nit wer. Got welle es besseren, Amen.”

Dann der meß halb werden wir uns auch bald vergleichen. Was in der meß dem gesetzten grund unserem herren Christo und der genaden gang entgegen, das haben wir verworffen. Welches dises büchlin nit haltet fur unrecht, seitmal es uff den einigen Christum auch weist. Aber dweil unser gegenteil allen aberglauben und eigenen nutz bey der meß erhalten wolte, ist sie bey uns gar ab kommen und an ir statt des herren nachtmal uffgerichtet, darin alles noch ist, das der wol bedacht fursichtig man Erasmus als nutzlich sein in der meß erzelet. Dann wir haben im nachtmal psalmen und lobgesäng mit grundtlicher handlung der geschriff mit allerley gebetten, dancksagungen, und gmeiner brotbrechung. Also das im dienst der kirchen der herr Christus zu niessen den gleubigen angeboten, und warhafftig zugegen zur speiß der selen von in genossen würt. Dawider von unseren lieben brüdern, die man Zwinglisch nennet, nichts gelert oder geprauchet ist, dann das im zanck jedes teil dem anderen seine wort etwan mehr uß bewegung denn bestendigen urteil widerspennig deutet. Wie ist dise red dem frommen Zwingly: “So geprauchet gewesen, unser herr Christus ist selbs bey seiner gemeind, und als das haupt fleusset er in uns gnad und leben. Darumb bedurffen wir keins stathalters im innerlichen reich, das ist, der die genad Gottes und ablas der sünd uns mitteile. Christus thute es selbs.” Dweil nun Zwingly glaubet Christum die warheit, und selbs wesentlichen zugegen sein, und höret das er gibt

und spricht, "Nempt hin und essen; das ist mein leib," so wurt er sunder zweifel von herren seinen warhafftigen leib auch entpfahen dann er sunst keinen hat dann den leib der herlicheit. Diß ist unser einfaltig, gleichformig, beständige handlung vom sacrament anfangs des zancks gesein, und wissen noch nit anders dann das solichs auch im grund jewelts die kirch dermossen gehalten, unnd alle vätter einhelliglich. Aber es mag in schullereren allerley neben ein gefüret sein, dadurch die haußhaltung in disem puncten in der kirchen unnd gemeinen predigen grob gefelhet unnd angelauffen, dann man hatt auff vil unnütze erdichte wunder zu gelauben getrungen, aber underlassen den waren geprauch unnd die einsetzung Christi. Warumb aber solten wir, nit mit bescheidenheit, aber dabey dennocht ernstlich handeln, das nit etwan eim element oder einer usserlichen wirckung wurde zugeschriben, das unserem erhöchten Christo uber alles das genent wurt in hymmel und auff erden, in hymlicher ordnung allein gebüret. Darumb er der kirchen die schlüssel also befolhen hat, das er dennocht der oberst und recht werckmeister bleibe. Wir dienen einander zum heyl, das da Christus durch den heyligen geyst allein außteylet. Darumb wir den kirchendienst unnd die diener als mitgehilffen Gottes hoch und wert achten, welche doch das gedeyen allein von Gott erwarten, dar es alles ist. Was hymlich ist, das ist vom hymel. Die neue unsichtbare creatur, der götlich und hymelisch mensch hanget nit seins wesens halb an eim alten sichtbaren irdischen ding, dazu doch noch seiner gesetzen ordnung solicher irdischen ding aller und furnemlich des usseren kirchendiensts er geprauchet.

Es belanget uns nit das Erasmus also ußschreibet, "wie oft haben sie die sacramentierer ire meinung verwandelt?" etc. Niemandt würt bald furbringen, wo und wenn wir, so man Zwinglisch nennen will, je anders geredt. Dann andere gehn uns nichts an, die vil auß anfechten außstossen, aber kein kirch haben. Zu dem, so haben wir im sacrament händel verworffen, das unsere gegenteil, wie sie genent sein, diser zeit, nit sagen noch halten wellen, unnd etlich nie gehalten haben. Des herren brot sampt dem kelch teilen wir im nachtmal den willigen unnd begirigen leyen zur speiß des lebens. Ob die leyen des abschlahens bey andern ursach geben, wie Erasmus furgibt, will ich hie nit erörtern. Seind sie faul und treg, wie warlich fast vil liederlicher christen sein, so sollen die fursteher dester ernstlicher anhalten, unnd nit mit enderung unnd verruckung Gottes ordnung der sach helffen wellen. Christus unser herr, so allein redet unnd wüchet alles in seinen erwelten, würt nit gefurdert bey der kirchen durch beharlich underlassung des, dadurch er am furnemsten und lebhefftigsten dar gereicht und im dienst der kirchen geben würt. Aber davon ist anderswo weitleiffiger geredt.

Deshalb, gnedigester Churfurst und herr, geschicht uns inn vilen puncten gewalt, als so wir werden ingebildet, wir haben in unserm nachtmal eitel brot, das ist bloß brot, unnd ein kirch on Christum. Aber verflucht sie die kirch unnd das nachtmal, da kein Christus bei ist, wölcher von seiner gesponß, ja von seim leib, als das haupt von glidern nit mag abgesündert werden. Auch sein wir von der aussern kirchen Christi, so das wort der predig und die sacrament Christlich gebraucht nicht abgetretten, sonder haben den Apostel und vätter glauben, ja auch in hauptpun, etender schullerer glaub bißher und noch gehalten, wie inn eim büchlin mein bruder Butzer jüngst geschriben, das er geheissen, "Für bereitung zum Concilio." Darauß ewer Chf. G. sich erinnern mag, war sien, das von diser handlung in erörtrung Babst Leonis bullen anfang meins hoffsdiensts geredt wardt, dann der gemein kirchen dienst ist zu bessern etc., wölcher aller Theology gar wenig hat zugesagt. Bitte deßhalb underthenigs fleiß, sie geruche das selbig auch zu besichtigen, und gegen disem schreiben Erasmi zuhalten. dann Butzer dialogus im truck außgangen ist, ehe dann Erasmus büchlin bey uns gewesen. Auß disen zweien büchlin hat sich ein jeder wol zu erinnern, und bey im zu mutmossen, was hoffnung der concordy, und welche mittel fruchtbar sein werden. Der vereinigung ist E. Chf. G. als ein christlicher Churfurst hoch

begirig, und deren halb hat sie vil mühe und arbeit bißher oft uf sich geladen. Doch als ich nit anders wissen kan, alweg gesucht friden mit Got, und nit die warheit zu undertruckten. Das wol uß dem zuschliessen, das sie alweg uff Gottes dienst vil verwendet, die warheit gern gehört, die unbedochten aber einfaltigen prediger geduldet, dem groben verstandt umb Gottes willen vil nachgeben, unnd vil schmach in disen handeln, die sich gegen besunderen personen nit gezimmen, erlitten, und am höchsten alweg beklaget, das das wort der predig durch der diener ungeschickte, verhasset wurde, das alle religion, under dem schein die rechte religion uff zu bringen solte verwüestet, unnd alle gotsforcht vom armen pöfel hingenommen werden. Dann warlich vil ungereimpts in unser Evangelium mit ein geschlichen ist. Wa vil prelaten ewer Chf. G. geleich gesinnet weren, solte uffs schierest ein gotseliger frid angerichtet werden. Dann wir nurt begeren die notwendig gerechtmachung durch den glauben an den einigen Christum, und das uns was deren entgegen, verginnet würde zu underlassen, und uff den warhafftigen gotts dienst, der da ist im herren Christo jederman ze weisen.

Hiemit mich E. Chf. G. undertheniglich befelhend, die der almechtig geruche durch Christum weiter erleuchten, und geben zu brüfen, was uns der almechtig in im geschenckt hat, uff das durch sie, sein herlicheit und preiß bey iren underthanen und anderen gefurdert werde, amen. Geben zu Straßburg am 10. tag Octobris, anno 1533.